

Kapitel XVII

उपदेश लक्षणे

- 1 आशा : वारा : अवनीं शयन : दीर्घं ब्रह्मचर्यं : वाचा नीयेम् : श्रीदंड धारण : भस्म लुंठण : मुंडीत मुंडन : जटा वेष्टन : देह सोखन : हे मुख्य कर्तनी : । आणिक वीधीय वंराग्य नियेम : सर्वही रस येकें लवणरसेंवीण जंसे वीरस होति तंसे येके सर्वस्वरजानेवीण सर्वही वंराग्यहीनें जाणावीं : । धांवतया आभाळाचीये साजलीये उन्हे तातला मुखें बोल्हावो पाहे : । नातरि हीं कंकुडला : मुठी येकी त्रुणाग्नी तापें : । आज्ञा वीधे नीकें बोडवले : वीसे : सेवटींनी कंकरु(?) : पाणीचेनि कें पीकले पीक : त्याचा बोडउचि बरवा : सेवटीं नीकें नव्हे : । तंसें अज्ञानीयांचें वंराग्य पहीलें बरवें वीसे : पण नासता वेळु न लगे : तंसें ज्ञानीयांचें वंराग्य नव्हे : ॥ छ ॥
 - 2 चतुर्वेदाचें सुपठ पठण : धर्मसास्त्राचे वीवरों श्रवण : छट्कर्मचिं अनुदिन आचरण : जरी बुधोसीं माहीं ब्रह्मज्ञानाचें वीवरण : । जंसें आयद्या रसीं चाटुवासीं रीघवन आसे : पर कवण येसा नीका रसु : आणि त्या रसाची गोडी तो काये जाणतु आसे : । तंसें ते घांखणें मागील जाणावें : ॥ छ ॥
 - 3 श्रीखंड : कर्पूर : कस्तुरी : आविकरुनि नीकेया सुपरिमळिता वस्तु : । आणिक ठीकठीळ : माणिक मोती बाहाता प्रव्हान : [प्रवाहन] भारेचि दाटे : । परी त्या सुपरिमळा वस्तु भागावरि जाण : ते प्रव्हान काड जाणत असे : । तंसें नीकेया ग्रंथांचा अभ्यासीं तत्त्व नेणत आखंड येका श्रमुचि आसे : । उरो मग जाणउनि वीचारें वीचारोति ते ज्ञानीये आणिक होति : पर ते नव्हति : । सास्त्रज्ञ जाहालयां काड काज : । आणिक बहुत उपदेसु : उपदेसु तो कीं सद्गुरुचया बोडेया बाक्यांतु वीसे : । जंसें अमृत संजीवनी माहौषधीचें मूळ : जेणें जेणें येकें मूळें नीदोषा होइजे : आमरत्य पावीजे : नाट कूट बोधधी बहुसाळा आसति : तीयां कोठेजीनि जाति : चूर्ण होउनु : तंसी तें अमृत संजीवनी नव्हे : ॥ छ ॥
- इतो श्रीगोरक्षनाथ्यचर्चनीं आमरनाथ कथयंति उपदेसु लक्षण नीजवीचारें ॥ १७ ॥

Kapitel XVII

Die Charakterisierung der Unterweisung

Das eigentliche Thema dieses Kapitels, die Charakterisierung der (wahren) Unterweisung, findet man erst am Ende in XVII. 3. Der erste Abschnitt befaßt sich mit falscher und wahrer Entsagung und der zweite Abschnitt, sowie die erste Hälfte des dritten Abschnitts, mit falschem und wahren Wissen und den wahren Wissenden.

XVII. 1

Die Luft als Nahrung⁷⁷⁵, das Schlafen auf der Erde, das lange *brahmacarya*⁷⁷⁶, die Zurückhaltung beim Sprechen⁷⁷⁷, das Halten der drei Stöcke⁷⁷⁸, das Wälzen in Asche, das Scheren des Kopfes⁷⁷⁹, das Bedecken mit verfilztem Haar⁷⁸⁰, das Austrocknen⁷⁸¹ des Körpers, diese [Praktiken] hauptsächlich übend, [gibt es] zusätzlich vielfältige Praktiken der Entsagung.⁷⁸² Wie alle Geschmacksrichtungen ohne den einen Geschmack des Salzes geschmacklos werden, ebenso sollten alle Entsagungen ohne das eine Wissen über den Herrn von allem als geringwertig⁷⁸³ erkannt werden. Durch die Hitze [der Sonne]⁷⁸⁴ erhitzt, erwägt [jemand,] sich einfach⁷⁸⁵ durch den Schatten einer dahineilenden Wolke

⁷⁷⁵ S.G. Tulpule (mündlich) zufolge ist *āśā* : *vārā* als ein Satz aufzufassen: 'Die Nahrung [ist] die Luft'. Vermutlich stehen beide Substantive im Nominativ, richtig müßte es dann jedoch nicht *āśā* sondern *āśa* lauten (Skt. *āśa*, 'Nahrung', < √ *aś*, 'essen').

⁷⁷⁶ *Brahmacarya*, 'brahman-Wandel, Zölibat', bezeichnet das erste der vier Lebensstadien (*āśrama*), den Stand eines im Studium befindlichen, unverheirateten Heranwachsenden. Da das 'lange *brahmacarya*' im Zusammenhang mit einer Aufzählung von verschiedenen die Askese betreffenden Praktiken genannt wird, ist anzunehmen, daß der Begriff hier im Sinne einer permanenten sexuellen Enthaltensamkeit aufzufassen ist. Im Kontext des *yoga* gilt die Definition aus *Vyāsaśāstra* zu *Yogasūtra* II. 30: *brahmacaryam guptendriyasyopasthasya samyamah*, "*Brahmacarya* [bedeutet] Kontrolle des verborgenen Organs, des Geschlechtsorgans."

⁷⁷⁷ *Vācā nīyema* (*vācā niyama*) wurde als Kompositum aufgefaßt, ebenso wie *tridaṇḍa dhāraṇa*, *bhasma luṃṭhana*, *mumḍita mumḍana*, *jaṭā veṣṭhana* und *deha sokhana*.

⁷⁷⁸ Zu Praktik und Status des *tridaṇḍin* siehe XIII. 8.

⁷⁷⁹ *Mumḍita mumḍana*, 'das Scheren des Gescherten' ist seltsam, könnte verderbt sein. Es wurde von mir interpretiert als 'das Scheren des Kopfes'.

⁷⁸⁰ *Jaṭā*, 'dreadlocks', ist nach Molesworth eine Bezeichnung für das verfilzte Haar, wie es von *Śiva* und den Asketen getragen wird. Für *nāgas* (nackte Asketen) sind die oft schnurartigen Locken die einzige Bekleidung.

⁷⁸¹ *Sokhana* (Skt./Mar. *śoṣaṇa*), '(Aus-)Trocknen', ist hier vermutlich so aufzufassen, daß die *yogīs* nichts trinken.

⁷⁸² *Vairāgya niyema* wurde als Kompositum aufgefaßt.

⁷⁸³ *Vairāgyahīnem* wurde als zwei getrennte Wörter (*vairāgya hīnem*) aufgefaßt.

⁷⁸⁴ *Ūna* oder *ūha* (*unhem*, Instr. Sing.) nach Molesworth 'Hitze, insbesondere Hitze der Sonne'.

⁷⁸⁵ *Sukhem* wurde als Adverb aufgefaßt: 'einfach, ohne weiteres'.

zu kühlen, oder, durch die Kälte zusammengezogen⁷⁸⁶, wärmt sich [jemand] mit dem Feuer aus einer Handvoll Gras.⁷⁸⁷ Das Euter einer Ziege scheint gut gemolken zu sein, [aber] am Ende [ist es] ohne Buttermilchwasser. Wann ist das Getreide [je] durch [Regen-]Wasser⁷⁸⁸ gereift? Nur sein Aussehen⁷⁸⁹ [ist] gut, [aber] am Ende [ist das Getreide doch] nicht gut. Ebenso erscheint die Entsagung der Unwissenden anfänglich gut, aber die Zerstörung [dieser Entsagung] erfordert keine Zeit.⁷⁹⁰ So ist die Entsagung der Wissenden nicht.

Die Illustrationen finden sich ausführlich erklärt in Kapitel 1.7.2 ('Vergleiche und Metaphern im *VD*'). Problematisch in diesem Abschnitt sind die beiden Sätze *ājā yaudhe nīkeṃ voḍavaleṃ dīse : sevaṭīmṇī kaṃkaru*. *Yaudhe* ergibt keinen Sinn, stattdessen könnte es nach S.G. Tulpule (mündlich) *yugma* lauten. *Yugma* bedeutet u.a. 'Paar', hier, so S.G. Tulpule, möglicherweise im Sinne von 'Euter-Paar'. Bei manchen Ziegenarten befindet sich am Hals einbeutelähnliches Gebilde, das man für ein Euter halten könnte. *Yugma* ist Neutrum und würde hinsichtlich des Genus mit *nīkeṃ* und *voḍavaleṃ* übereinstimmen. *Voḍavaleṃ* ist nach S.G. Tulpule (mündlich) das Partizip Perfekt von *voḍhavaṇeṃ* (*oḍhavaṇeṃ*) und bedeutet hier 'plaziert'. Diese Bedeutung konnte ich jedoch in keinem der mir zur Verfügung stehenden Wörterbücher finden, stattdessen (bei Molesworth) u.a. die Bedeutungen 'to draw towards or unto, to befall or betide; - used of fortune or destiny, adversity, etc.' Meines Erachtens ist *voḍavaleṃ* das Partizip Perfekt des Kausativs von *oḍhaneṃ*, 'melken gelassen/melken gemacht'. ...*Nīkeṃ voḍavaleṃ dīse* wurde daher mit '...scheint gut gemolken zu sein' übersetzt. Statt *sevaṭīmṇī kaṃkaru* muß nach S.G. Tulpule (mündlich) *sevaṭīm nīkaṃkaru* getrennt werden: *nīkaṃkaru*, 'ohne Buttermilchwasser', *kaṃkara* ist nach Monier Williams "mit Wasser gemischte Buttermilch". *Sevaṭīm nīkaṃkaru* wurde daher mit 'am Ende/letztendlich ohne Buttermilchwasser' übersetzt. Damit ist vermutlich gemeint, daß diese euterähnlichen Gebilde der Ziege zwar so aussehen, als könne man aus ihnen Milch herausmelken, doch tatsächlich nicht einmal Buttermilchwasser hergeben.

⁷⁸⁶ *Kākaḍaṇeṃ* bedeutet 'sich zusammenziehen (durch Kälte oder Krampf)' und die davon abgeleitete und reduplizierte Form *kākaḍakuḍā* (Adj.), 'steif vor Kälte', (Molesworth s.v.). Nach S.G. Tulpule (mündlich) könnte es hier auch im Sinne von 'zittern' aufzufassen sein.

⁷⁸⁷ *Muṭhī ekī truṇāgnī tāpeṃ*, wörtlich: 'durch das Feuer des Grases in einer einzigen Hand'.

⁷⁸⁸ *Pāṇī* ist nach S.G. Tulpule (mündlich) hier im Sinne von Regenwasser aufzufassen, siehe auch Molesworth.

⁷⁸⁹ Nach S.G. Tulpule (mündlich) bedeutet *voḍauci* (*voḍava + ci*), 'Erscheinungsbild, Aussehen'. Auch V.D. Kulkarni gibt in einer Fußnote zu dieser Textstelle u.a. *drśya*, 'sichtbar, zu sehend, sichtbares Objekt' an. Die Grundbedeutung von *oḍhaneṃ/voḍhaneṃ*, ist jedoch 'ziehen', und die von *oḍha/voḍha*, 'Zug'. Bei Molesworth findet man zu *oḍha* u.a. 'Zugkraft, Seil', zu *oḍhava* 'schiefe Ebene bei einem Zugbrunnen, aufsteigende Tonleiter'. Bei Panse findet man nur *voḍava* '(mask.) Aufnahme (fem.), Autorität, Kraft'. Die Bedeutung von *voḍauci* ist daher nicht klar.

⁷⁹⁰ *Paṇa nāsatā veḷu na lage* bedeutet weniger wörtlich 'Es dauert nicht lange bis [die Entsagung] zerstört ist'.

XVII. 2

Richtige Rezitation⁷⁹¹ der vier vedas, Hören der⁷⁹² Auslegungen⁷⁹³ des dharmasāstra, tägliche Beachtung der sechs Handlungen: wenn dem Intellekt die Auslegung der Kenntnis des brahman nicht [möglich] ist, [ist das] wie der Löffel, [der] Zugang zu allen⁷⁹⁴ Geschmacksrichtungen hat - aber erkennt er⁷⁹⁵, welche derartige Geschmacksrichtung gut [ist] und die Süße dieses Geschmacks? So sollte das Wiederholen des zuvor [genannten]⁷⁹⁶ erachtet werden.

Weder durch Askese (XVII. 1), noch durch das Hören, Rezitieren und Studieren des *veda* oder verdienstvolle Handlungen (XVII. 2), und auch nicht durch das Studieren der Schriften (erste Hälfte XVII. 3) läßt sich nach Auffassung des Autors/der Autoren des VD das Höchste erlangen. Ähnlich heißt es in *Kulārṇavatāntra I. 116*

*tāvat tapo vratam tīrtham japahomārccanādikam /
vedasāstrāgamakathā yāvat tattvaṃ na vindate //*

"Solange man nicht das [höchste] Prinzip findet, [sind] Askese, Gelübde, Wallfahrt, *japa*, Feueropfer, Lobpreisung usw., *vedas*, *sāstras*, *āgamas* [und] Erzählungen [aus den *purāṇas* von Bedeutung]."

XVII. 3

Ein Gefährt⁷⁹⁷, [das] gute [und] sehr wohlriechende Dinge [wie] Sandelholz, Kampfer, Moschus, usw. und Juwelenschmuck⁷⁹⁸, Edelsteine, Perlen mit sich führt, ist mit die[ser] Ladung vollgefüllt. Aber, verstehe, kennt das Gefährt die Dinge des Wohlgeruchs aus [eigener] Erfahrung?⁷⁹⁹ Ebenso ist für einen, [der beim] Studium guter Bücher das

⁷⁹¹ Nach Ansicht S.G. Tulpules (mündlich) handelt es sich bei *supaṭha* um ein von *paṭhaṇa* abgeleitetes Adjektiv, *supaṭha paṭhaṇa* bedeutet daher wörtlich 'richtig rezitierte Rezitation'.

⁷⁹² Wörtlich 'in die Darlegungen'.

⁷⁹³ Die Bedeutung von *vīvarīm* (Lok. Sing./Plur. von *vivara*) ist nicht ganz klar. Es bedeutet 'Höhlung, Loch' (Molesworth-, Panse s.v.), und wird nach S.G. Tulpule (mündlich) hier im Sinne von 'Gehörloch' verwendet. Ich halte es in Hinblick auf den Kontext für wahrscheinlicher, daß *vivara* (< Skt. *vi* + *√ vr*, 'offenbaren, darlegen') hier die Bedeutung 'Darlegung, Erörterung' hat, entsprechend *vivarāṇa* im übernächsten Satz.

⁷⁹⁴ *Āvaghā* fasse ich als Lokativ von *avaghā* und als Adjektiv zu *rasīm* auf (siehe Master § 142).

⁷⁹⁵ *To kāye jāṇatu āse* bedeutet wörtlich 'ist er wissend/kennend?' *kāye* = *kāya* (Panse s.v.).

⁷⁹⁶ *Ghokhanem māṅṭila*, das 'Wiederholen des zuvor [genannten]' bezieht sich auf den *veda*, etc.

⁷⁹⁷ *Pravhāna* = *pravhāṇem* (Panse s.v.), von Skt. *pravahaṇa* (Monier Williams s.v.).

⁷⁹⁸ *Ṭhikaṭhauḷa* ist nach S.G. Tulpule (mündlich) eine bestimmte Art Schmuck, der aus goldeingefaßten Juwelen besteht. Möglicherweise gibt es hier einen Zusammenhang zu (Marāṭhī) *ṭhika*, 'Edelstein in der Mitte eines Fingerrings' (Molesworth s.v.).

⁷⁹⁹ *Bhāgāvari* ergibt keinen Sinn, es muß *bhogāvari* lauten, *bhogā* (Obliquus von *bhoga*) + *vari* ('auf'), wörtl. 'auf eigene Erfahrung hin'. *Parī tyā suparimāḷā vastu bhāgāvari jāṇa : te pravhāna kāi jāṇata ase* wurde zu einem Satz zusammengefaßt.

[höchste] Prinzip nicht erkennt, [nur] ununterbrochene Mühsal.⁸⁰⁰ Folglich⁸⁰¹ sind die Wissenden, die, verstanden habend mit Bedacht nachdenken, anders. Aber sie sind [es] nicht. Ein Kenner der Schriften geworden [zu] sein⁸⁰², was für eine Sache [ist das schon]? [Es gibt] viel verschieden[-artige] Unterweisung. [Wahre] Unterweisung [ist] nämlich die, [welche] sich in den wenigen Worten des *sadguru* offenbart, wie die Wurzel der großen Heilpflanze, (*a*)*mṛtasañjīvanī*⁸⁰³, die einzige Wurzel, durch welche⁸⁰⁴ man frei von Makel wird [und] Unsterblichkeit erlangt. Ungeeignete [und] falsche Heilpflanzen⁸⁰⁵ gibt es viele. Sie vertrocknen⁸⁰⁶, zu Pulver⁸⁰⁷ geworden.⁸⁰⁸ Derartig ist jene *amṛtasañjīvanī* nicht.

"(Guru-)upadeśa" ist nach R.M. Steinmann "die lehrhafte Vermittlung durch den persönlichen Meister. Auf der didaktischen Ebene fördert der Guru den Reinigungsprozess in bezug auf das richtige Erkennen, Wollen und Handeln, indem er den *sādhaka* über das wahre Wesen und Verhältnis der ewigen Realitäten zur Seele... aufklärt."⁸⁰⁹ Eine derartige Unterweisung ist meines Erachtens wohl zu umfangreich, als daß sie in nur 'wenigen Worten' durchgeführt werden könnte. Die 'wenigen Worte des *sadguru*', die so mächtig sind, daß man durch sie sogar Unsterblichkeit erlangt, sind daher möglicherweise der vom *guru* erhaltene *mantra*, und somit könnte es sich bei *upadeśa* um *mantra-dīkṣā* handeln. Es gibt im Tantrismus zudem die Vorstellung, daß selbst ein beiläufig gesprochenes Wort eines vollkommenen *yogīs*⁸¹⁰ oder (*sad*)*gurus* von dessen *śakti* erfüllt ist und daher die Wirkung eines *mantras* haben kann. So wäre es auch denkbar, daß es sich bei den 'wenigen Worte des *sadguru*' um ganz 'normale', aber dennoch mit *guruśakti* geladene Worte handelt, mit welchen der *guru* den Schüler auch

⁸⁰⁰ In *Amṛtabindūpaniṣad* 18 wird sogar die Ansicht vertreten, daß man von Büchern ablassen soll.

⁸⁰¹ Die Bedeutung von *uro* zu Beginn dieses Satzes ist unklar. Der Form nach könnte es sich um die 3. Person Singular des Imperativs von *uraṇem*, 'übrigbleiben', handeln: 'man soll (ver)bleiben!'. Das ergibt hier jedoch keinen Sinn. Nach Ansicht S.G. Tulpules (mündlich) ist *uro* ein (Druck-)Fehler, den man nicht berichtigen kann. Möglicherweise ist *uro* fehlerhaft für *tarī*: 'Dann sind also die Wissenden, ...'.

⁸⁰² *Jāhālayāṃ* (*jāleyāṃ*) ist auf dem Instrumental des Partizip Perfekt von *hoṇe* basierender Absolutiv (GOM § 254).

⁸⁰³ *Amṛtasañjīvanī* wurde als Kompositum aufgefaßt, *mṛtasañjīvanī*, 'die Tote erweckt' (Molesworth s.v.).

⁸⁰⁴ Die Verdopplung *jeṇem jeṇem* ist meines Erachtens überflüssig.

⁸⁰⁵ *Nāṭa kūṭa voṣadhī* wurde als Kompositum erachtet. *Voṣadhī* ist Nominativ Plural (f.) von (*v*)*oṣadhi* 'Heilpflanze, Heilkraut'.

⁸⁰⁶ *Koṭhejauni jāti* ("periphrastisches Passiv", FML § 260). Nach S.G. Tulpule (mündlich) gibt es im Altmarāṭhī das Verb *koṭhejaṇem*, '(ver)trocknen, verdorren'. Dieses Verb konnte ich jedoch in den mir zu Verfügung stehenden Wörterbüchern nicht finden.

⁸⁰⁷ *Cūrṇa* werden auch die āyurvedischen Pulver genannt.

⁸⁰⁸ *Cūrṇa houṇu*, wörtlich: 'Staub geworden seiend'.

⁸⁰⁹ R.M Steinmann, *Guru-Śiṣya-Sambandha*, S. 121.

⁸¹⁰ ŚS III. 27: *kathā japah*, "[Des *yogīs*] Rede [ist] [*mantra*-]Wiederholung". In Kṣemarājas Kommentar zu diesem *sūtra* heißt es u.a. (Übers. J.D. Singh): "...even an ordinary conversation of his amounts to the muttering of a prayer."

ohne feierliche *dīkṣā* initiiert. Diese Auffassung wird auch in XIX. 3 zum Ausdruck gebracht. In Swami Muktaṅandas Biographie seines *gurus* Swami Nityānanda findet man solche unkonventionellen Formen der *śaktipāta-dīkṣā* beschrieben: "In the beginning he would tell them very politely, 'All right, now it's time to go.' But they wouldn't leave. So he would pick up anything he could get his hands on - sticks or stones - and throw them at the people. He didn't use abusive terms as much as I do, but sometimes he did. He would say, 'You father of a monkey, get out of here.' Even from those blows, people received *śaktipāt*." ⁸¹¹

Amaranātha beschreibt mit den Worten Śrī Gorakṣanāthas, im Zuge der Überlegung zum Selbst, die Charakterisierung der Unterweisung.

⁸¹¹ Muktananda (Swami), *Bhagawan Nityananda of Ganeshpuri*, S. 84-85.